

Klassik Woche 09. - 15.09.2013

1.1

Titelmelodie: Nino Rota: Le Moliere imaginaire, Pont Neuf

2.1

Herzlich willkommen, liebe Freundinnen und Freunde guter Musik!

Wir begrüßen Sie zur Ausgabe unserer Klassik Woche 09.-15. September auf Oper.de, - von und mit Hans Rueda.

Nach 5 Jahrhunderten Musikgeschichte fallen an jedem Datum im Jahr so viele Geburts- und Todestage großer Komponisten an, jähren sich Erstaufführungen berühmter Werke, passiert so viel Kurioses und Unterhaltsames in der faszinierenden Welt der klassischen Musik, dass uns Melodien und Geschichten dazu nie ausgehen werden. Sollten Sie mal ein Ereignis vermissen,- keine Sorge: wir holen es passend in der Klassik Woche des Folgejahres nach.

In diesem Jahr, wo alle Welt besonders die 200. Geburtstag Richard Wagners und Giuseppe Verdis feiert, beginnen wir unsere Premiere-Ausgabe der Klassik Woche bei Oper.de aber mit einem anderen Komponisten, der zu den wenig wirklich Großen des 20. Jahrhunderts zählt: Dmitri Schostakowitsch, geboren am 12. September 1906 in St. Petersburg, wo damals noch der julianische Kalender gültig war, der bis nach der Oktoberrevolution beibehalten, dann aber von den Bolschewiki durch den gregorianischen Kalender ersetzt wurde. Sein ganzes Leben lang, bis zu seinem Tode 1975, litt, stritt und arrangierte sich Schostakowitsch am Ende zermürbt mit dem Sowjet-Regime. Stalin höchstpersönlich ließ 1936 seine frühen Sinfonien als „Wirrarr statt Musik“ zur Aufführung in der Sowjetunion erst einmal verbieten. 1937 aber zahlte Schostakowitsch es dem Diktator heim: Seine berühmteste, die 5. Sinfonie, ließ er unter dem Titel eines geläuterten Werks des Jubels auf das Sowjet-Regime erscheinen. Das Publikum aber verstand die Botschaft: „Juble Genosse! Willst du wohl jubeln!“ Verzerrter hat niemand je Jubel in Töne gesetzt. Wir können diese Gänsehaut-Musik hier nur empfehlen, sie würde den Rahmen unserer Sendung sprengen. Schostakowitsch schrieb neben Sinfonien, Opern und Instrumentalwerken sogar Jazz-Suiten. Diese entsprechen zwar nicht dem gängigen Jazz-Begriff, sondern sind Ausdruck eines leichten Musikstils, den der Komponist von seinen auch vielen Film- und Bühnen-Musiken her perfekt beherrschte. Hören wir aus seiner 2. Jazz-Suite den Walzer Nr. 1, eine kleine kleine Polka, den weltberühmten Walzer Nr. 2, - und das Finale: 10 min Musik, verwurzelt im Wien eines Johann Strauß, den Blick dabei fest gerichtet auf die Rote Armee, - so konnte er sein, der gute Dmitri Schostakowitsch.

2.2

In unserem Oper.de - Shop können Sie diese CD erwerben:

Shostakovich – Jazz Suites

<http://shop.oper.de/items/jazz-suiten-1%2b2-the-bolt-ta-137947>

3.1

Dmitri Schostakowitsch, Walzer und Finale aus seiner 2. Jazz-Suite, gespielt vom Russischen Staatsorchester unter der Leitung von Dmitri Yablonsky.

Kommen wir zu einem weiteren Ereignis eines 12. September in der Musikgeschichte, dem Todestag von Jean Philippe Rameau im Jahr 1764. Dieser war 1683 in Dijon als 7. Kind eines Organisten geboren worden. Mit dem völlig überraschenden Erfolg seiner ersten Oper Hippolyt und Aricia gelangte der damals schon 50jährige Rameau 1733 über Nacht zu Ruhm. Mit einem Schlag hatte er die mit den Werken Lullys ein halbes Jahrhundert zuvor begonnene französische Operntradition revolutioniert. Rameaus Musik, gewagt und unorthodox, zwang den Zuschauer, sich mit den auf der Bühne dargestellten Schicksalen zu identifizieren. Hatte sich Lullys Musik vorwiegend an den Intellekt gewandt, so sprach Rameau in seinen insgesamt 28 Bühnenwerken, die er bis zu seinem 80. Lebensjahr noch verfasste, die menschlichen Aspekte an. Besonders ergreifend gelang ihm das in seiner Oper Castor und Pollux, aus der wir gleich hören werden. Kern der Handlung ist die Unzertrennlichkeit brüderlicher Liebe. Pollux hat seinen Bruder, den gefallenen Spartanerkönig Castor, gerächt und bittet seinen Vater Jupiter um Castors Rückgabe ins Leben. Dieser zeigt Verständnis dafür, doch Pollux kann Castor nur um den Preis seines eigenen Lebens befreien - dazu ist er entschlossen. Castor aber nimmt das Opfer nicht an und will nur für einen Tag ins Leben zurückkehren, um Télite, die inzwischen aber auch sein Bruder Pollux liebt, noch einmal zu sehen. Télite ist über Castors Rückkehr in die Unterwelt enttäuscht. Castor aber bleibt standhaft in der Treue zu seinem Bruder. Als Lohn für ihre selbstlose Liebe gewährt Jupiter den beiden Brüdern schließlich die Unsterblichkeit und erhebt sie zu den Sternen, - zum Sternbild Castor und Pollux.

Hören wir aus dem 2. Akt dieser meisterhaften Oper des Barock, wie Pollux mit seinen Soldaten den Sieg verkündet, eingeschoben aus dem 5. Akt eine kurze Szene des Jupiter, sowie als Letztes aus dem 4. Akt, wie Pollux mit den Dämonen der Unterwelt kämpft. Von der Handlung her nicht ganz chronologisch, zum Anhören dieser 10 wundervollen Minuten aus „Castor und Pollux“ aber besser.

3.2

In unserem Oper.de - Shop können Sie diese CD erwerben:

Rameau - „Castor und Pollux“

<http://shop.oper.de/items/castor-und-pollux-136015>

4.1

Wir hörten Auszüge aus Jean Philippe Rameaus Oper „Castor und Pollux“ mit dem Aradia Ensemble unter der Leitung von Kevin Mallon.

Am 14. September 1737 wurde in österreichischen Rohrau Johann Michael Haydn geboren, 5 Jahre nach seinem älteren Bruder Joseph, dem weltberühmten Komponisten der Wiener Klassik. Michael war zeitweilig kaum weniger berühmt als sein großer Bruder und wirkte von 1763 an als Orchesterdirektor und Domorganist in Salzburg. Sein Dienstherr dort war der gleiche Erzbischof Hieronymus Colloredo, mit dem es Jahre später auch ein gewisser Wolfgang Amadeus Mozart zu tun haben würde. Der schied im Gegensatz zu Haydn aus Colloredos Diensten dann im Unfrieden. Hören wir von Michael Haydn nun den ganz zauberhaften 3. Satz aus seinem Divertimento für Streicher und Oboe in C-Dur, 5 min und 14 sek „Rondo: Presto“, also Tempoangabe: schnell. Es musizieren 5 treffliche Musici aus Bella Italia.

4.2

In unserem Oper.de - Shop können Sie die CD erwerben:

Michael Haydn - Divertimento

<http://shop.oper.de/items/oboenquartette-op.8-nr.1-3%2b4-136602>

5.1

Der Finalsatz aus Michael Haydns Divertimento in C-Dur.

Wir kommen in unserer Sendung „Die Klassik Woche“ jetzt erst einmal zu Richard Wagner. Statt vieler Worte über ihn verweise ich Sie hier gern auf einige Wagner-Projekte, die unser Team von Oper.de im Verein mit unserer Schwesterfirma Transopera als Innovationen zum 200. Geburtsjahr RichardWagners 2013 kreiert hat. Diese einzigartigen Projekte wurden mittlerweile sämtlich realisiert und sind auf Oper.de mit allen wichtigen Informationen zu Komponist und Werk dargestellt, u.a. die gekürzte Fassung des „Ring“-Zyklus, angefertigt von Cord Garben. Wir gaben dieser von 15 auf 7 Stunden gekürzten Fassung den Namen „ColónRing“, weil wir ihre Premiere-Aufführung an das Teatro Colón Buenos Aires vermittelt hatten. Die Aufzeichnung dieser Premiere an einem Tag als längste Oper der Welt wurde vom österreichischen Fernsehen ORF in voller Länge am 200. Geburtstag Richard Wagners ausgestrahlt. Ein weiteres unserer Wagner-Projekte, die von Cord Garben wiederentdeckte gekürzte Fassung der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, angefertigt von keinem Geringeren als Giacomo Puccini, wurde erstmals seit mehr als 100 Jahren am 31. August unter der Leitung von Muhai Tang in der chinesischen Hafenstadt Tianjin konzertant wieder aufgeführt. Die szenische Premiere im neuen Opernhaus von Tianjin ist noch für diese Spielzeit vorgesehen.

Wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Gefühlslage der Italiener, damals wie heute, hatte Puccini den Schlusschor der Oper „Ehrt eure die deutschen Meister“ weg gelassen. Wir aber, in unserer Sendung „Die Klassik Woche“, möchten Ihnen dieses wirkmächtige Finale des 3. Akts der „Meistersinger“ hier nicht vorenthalten. Am 9. September 1902 wurde mit diesem 3. Akt als erstes Stück auf dem Spielplan das Kölner Opernhaus eröffnet.

Erleben wir den Aufzug der Meister, der Lehrbuben und des Volks: Um Silentium, Stille, wird gebeten. Es folgt eine besonders schöne Eingebung Richard Wagners, der Chor „Wacht auf! Es naht gen den Tag“. Sodann in unserem Zusammenschnitt von 8 min der Schlusschor des Volks zu Nürnberg auf der Festwiese vor der Stadt.

5.2

In unserem Oper.de - Shop können Sie diese CD erwerben:

Richard Wagner – Opera Choruses

<http://shop.oper.de/items/grosse-opernchore-132532>

6.1

Die Auszüge aus dem Finale des 3. Akts der „Meistersinger“ von Richard Wagner gestalteten in dieser Aufnahme Chor und Orchester des Königlich Schwedischen Opernhauses unter der Leitung von Leif Segerstam.

Richard Wagner war kein besonders guter Klavierspieler. Als großer Verehrer von Carl Maria von Webers romantischer Meisteroper „Der Freischütz“ konnte er deren Ouvertüre aber in jungen Jahren schon auswendig spielen, worauf er nicht wenig stolz war. Wagner hat sich kompositorisch viel auch von Weber abgekuckt und war ihm durchaus dankbar. Auf Wagners Initiative wurde Webers Leichnam 18 Jahre nach dessen frühem Tod 1826 in London im Jahr 1844 nach Dresden überführt. Seit Uraufführung des „Freischütz“ 1821 in Berlin ist diese erfolgreichste Oper der Romantik auf den Spielplänen der Musiktheater fest etabliert. Die Wiener Volksoper zum Beispiel eröffnete damit am 15. September 1904 ihr neues Theatergebäude.

Hören wir aus dem „Freischütz“ nun die Ouvertüre von gut 10 min Dauer. Die gesamte

Idee des Werks ist darin bereits enthalten. Vom ersten Takt an wird der Hörer in die heimelig-unheimliche Welt des Wald- und Geisterdramas gezogen. Die Gefühle und Konflikte, die sich später in der Handlung entwickeln werden, sind abstrakt bereits erlebbar.

6.2

In unserem Oper.de - Shop können Sie diese CD erwerben:

Carl Maria von Weber - Ouvertures

<http://shop.oper.de/items/ouvert%C3%BCren-136667>

7.1

Nach Carl Maria von Webers Ouvertüre zu „Der Freischütz“, dem Inbegriff der deutschen romantischen Oper schlechthin, gespielt vom New Zealand Symphony Orchestra unter der Leitung von Antoni Wit, wollen wir uns ein wenig der italienischen Oper widmen. Ihr wohl größter Vertreter ist Giuseppe Verdi, ebenfalls wie Richard Wagner 1813 geboren, gestorben am 27. Januar 1901 in Mailand. Im somit nicht nur 200. Wagner- sondern auch 200. Verdi-Jahr passt dessen Musik in jede unserer „Klassik Woche“-Sendungen auf Oper.de. Kein Tag vergeht, ohne dass auf der Welt Wagner- und Verdi-Opern aufgeführt werden, Tendenz steigend. Wissen Sie eigentlich, wie viele Operaufführungen es jedes Jahr auf der Welt gibt? Schätzen Sie mal und hören dabei ein wenig Verdi mit uns, nämlich aus seiner Oper „Rigoletto“. Mit dem 1851 in Venedig uraufgeführten „Rigoletto“ setzte Verdis mittlere Schaffensperiode ein, gefolgt von den Meisterwerken „La Traviata“ und „Trubadour“. Zu der Zeit war Verdi schon so berühmt, dass er die Bravour-Arien seiner neuen Opern erst kurz vor den Uraufführungen heraus gab. Die Leute hätten sie sonst schon vor den Premieren auf den Straßen hören können, so schnell verbreiteten sich damals, als U- und E-Musik noch nicht getrennt waren, auch Opernmelodien. Im „Rigoletto“ versucht der bucklige Hofnarr selbigen Namens seine Tochter Gilda vor den abgefemten Verführungskünsten seines Herrn, des Herzogs von Mantua zu bewahren. Natürlich gelingt ihm das nicht, denn auch Gilda verliebt sich in den Wüstling, der sich ihr als Student Gualtier Maltier präsentiert, mit ehrlichsten Absichten versteht sich. Die Höflinge des Herzogs hassen den Narren Rigoletto und führen ihrem Dienstherrn die arme Gilda zu, der sie fluchs verführt. Rigoletto sinnt auf Rache und dingt den Schankwirt und Killer Sparafucile zum Mord am Herzog. Doch die Dinge verwickeln sich operngerecht katastrophal für Vater Rigoletto und Tochter Gilda. Am Ende erhält der Bucklige vom Killer zwar den vereinbarten Sack mit einer Leiche drin. Als der aber den Sack gerade triumphierend öffnen will, hört er den Herzog von ferne wieder mal das ihm so verhasste Liedchen trällern: „O wie so trügerisch sind Weiberherzen“. Statt des Herzogs wurde am Ende die sich für ihren Geliebten opfernde Gilda von Sparafucile erstochen und von diesem statt jenem cool in den Sack gesteckt, da sonst kein Honorar.

Hören wir den schändlichen Herzog von Mantua also auf gut italienisch seine berühmte Arie schmettern: „La donna e mobile“, und sodann eines der herrlichsten Sänger-Quartette der gesamten Operngeschichte: „Bella figlia dell' amore“. Neun Minuten Belcanto vom Feinsten.

7.2

In unserem Oper.de - Shop können Sie diese CD erwerben:

Giuseppe Verdi – Highlights aus der Oper „Rigoletto“

<http://shop.oper.de/items/rigoletto-hohepunkte-134035>

8.1

Wir hörten Solisten der Slovak Opera und das Slovak Symphony Orchestra unter der Leitung von Jozef Spacek mit Szenen aus der Oper „Rigoletto“.

Von Giuseppe Verdi nun zu Franz von Suppé, dem 1819 in Split geborenen Begründer der Wiener Operette. Diese sogenannte kleinere Schwester der Oper hat heute beim Publikum viel von ihrem früheren Glanz verloren. Was sich davon im Konzertrepertoire immer noch behauptet, sind viele ihrer Ouvertüren, in denen Melodien-Seligkeit pur, musikalische Einfälle überreich zu genießen sind. Hierzu zählt ganz gewiss Franz von Suppés Ouvertüre zu seiner Operette „Die schöne Galathee“, deren Uraufführung am 9. September 1856 in Wien ein großer Erfolg war. Die Handlung spielt im Zypern alter Zeit und variiert die berühmte Pygmalion-Sage operetten-gerecht. Schauplatz ist Pygmalions Bildhaueratelier. Die Göttin Aphrodite erhört des Bildhauers Flehen und erweckt eine von ihm geschaffene Statue, in die er sich verliebt hat, zum Leben. Das aber bekommt ihm übel, denn aus der Statue wird nun die schöne Galathee, ein böses Weib, das ihn traktiert und betrügt. Pygmalion behängt seine Frau dennoch über und über mit Schmuck, ruiniert sich geradezu, ihre Gunst zu erlangen. Am Ende bettelt er Aphrodite jedoch an, die Frau wieder in Stein zurück zu verwandeln. Das tut diese dann auch, jedoch samt Schmuck. Ein Kunstmäzen kauft dem Pygmalion das Ganze ab. Pygmalion aber ist von der Selbstverliebtheit in eigene Werke von nun an geheilt. Beantworte sich jeder selbst die Frage, was uns das lehrt.

Eine Antwort aber auf unsere Frage von vorhin, wie viele Operaufführungen es jährlich auf der Welt gibt, sind wir Ihnen noch schuldig: Es sind 25.000 an der Zahl, - 25.000mal laut seriöser Erhebung hebt sich jährlich der Vorhang auf allen Bühnen der Welt zum großen Opernerlebnis. Hätten Sie's gewusst?

Hören wir gleich Franz von Suppés Ouvertüre zu seiner Operette „Die schöne Galathee“, gespielt vom Slovak State Symphony Orchestra, 7 min und 20 sek. Wiener Operettenseligkeit.

Hiermit verabschieden wir uns auch von Ihnen bis zur nächsten Folge unserer Klassik Woche auf Oper.de. Wenn Sie mehr zur Musik der heutigen Ausgabe hören möchten: Alle gespielten Titel haben wir für Sie mit Angaben der CD-Nummern hier zusammen gestellt. Bleiben Sie uns gewogen, und hören Sie gern wieder rein! Über Emails von Ihnen mit Anregungen oder Wünschen an hr@oper.de würde ich mich freuen!

Herzlich grüßt Sie Ihr Team von Oper.de!

Herzlich grüßt Sie Ihr Hans Rueda!

8.2

In unserem Oper.de - Shop können Sie diese CD erwerben:

Franz von Suppé, Famous Overtures, The Beautiful Galathea

<http://shop.oper.de/items/ber%C3%BChmte-ouvert%C3%BCren-135774>

